

Biohotel für 90 Flüchtlinge

Kreis mietet Immobilie in Moischeid an – Andrang bei Veranstaltung: Inhaber wurde bedroht

VON ANNE QUEHL

GILSERBERG. Gewaltiger Andrang herrschte in der Hochlandsporthalle in Gilserberg bei der Informationsveranstaltung zur geplanten Aufnahme von Flüchtlingen im bisherigen Biohotel im Ortsteil Moischeid. 300 Menschen nahmen teil, außerdem Reporterteams und Journalisten von weither. Grund: Gilserberg war bundesweit in die Medien geraten.

Vor allem, da der Inhaber des Hotels, Dirk Rateike, massive Drohungen erhalten haben soll, weil er dem Kreis seine Immobilie anbietet. Laut Polizei ist inzwischen keine Gefahr mehr für den Mann gegeben, aber das eingeleitete Ermittlungsverfahren wegen Bedrohung und Nötigung laufe, sagte Polizeisprecher Mar-



Das Biohotel Grün: Links Dirk Rateike in einem der Zimmer. Archivfotos: Senska

kus Brettschneider (Homburg) der HNA am Mittwoch. Es gebe widersprüchliche Aussagen, auch seitens des Hoteliers.

Über Rateike und die Widerstände im Hochland, bis zu 90 Asylbewerber in der Nachbarschaft zu haben, hatte am

vorigen Wochenende die Süddeutsche Zeitung berichtet. Bürgermeister Rainer Barth (parteilos) schilderte unserer Zeitung, dass er tagelang nichts anderes gemacht habe, als gegen das unzutreffende, fremdenfeindliche Image der Gemeinde zu arbeiten und et-

lichen Medien Rede und Antwort zu stehen.

Die zu Beginn aufgeladene Stimmung in der fast überfüllten Sporthalle legte sich im Lauf der gut 90-minütigen Versammlung, in deren Verlauf nicht gefilmt werden durfte.

Auf dem Podium erläuterten Michael Schneider und Heidrun Hartwig vom Schwalm-Eder-Kreis ausführlich die Sachlage. Der Kreis müsse die Anzahl seiner Plätze für Flüchtlinge binnen Jahresfrist nahezu verdoppeln auf über 1900. Die Hotel-Immobilie biete ungewöhnlich gute Bedingungen für die Unterbringung der Menschen. Der Mietvertrag liege unterschriftsreif auf dem Tisch und werde unterzeichnet. Noch in diesem Monat werden die ersten rund 30 Personen einziehen. **ZUM TAGE/LOKALTEIL**

ZUM TAGE

Gesicht gewahrt

ANNE QUEHL über eine
heikle Versammlung

Das Aufatmen war allgemein: Gilserberg ließ sich vor der großen deutschen oder zumindest hessischen Öffentlichkeit nicht zum fremdenfeindlichen Buhmann abstempeln. Die Atmosphäre in der sehr großen und voll besetzten Sporthalle wurde immer angenehmer, man hörte ruhig und diszipliniert zu, es fielen keine Stammtischbemerkungen – oder doch nur sehr wenige.

Das Informationsbedürfnis und die Fragen der Menschen im Hochland waren dabei wahrlich nicht der Anlass für die Anwesenheit mehrerer auswärtiger Medienteams. Deren Interesse war stark durch die Bedrohungslage des Hoteliers geweckt, der seine Immobilie nun an den Kreis zur Flüchtlingsbetreuung vermietet. Dass diese Bedrohungslage am Dienstag vorüber war, wenn es sie denn gegeben hat, spielte keine Rolle mehr.

Die Berichterstattung in den zurückliegenden Tagen war kritisch, und das ist in Anbetracht des Themas Asyl auch gut so. Um so besser haben die Hochländer die Situation gemeistert, um ihr Gesicht als mitmenschliche Gemeinde zu wahren.

aqu@hna.de



Enormes Interesse: Blick in die Hochlandhalle in Gilserberg am Dienstagabend. Menschen aus allen elf Ortsteilen der 3600-Einwohner-Kommune und den Nachbargemeinden waren dabei.

Kreis: „Keine Alternative“

Versammlung setzte eine Fülle von Informationen gegen die Sorgen der Menschen

VON ANNE QUEHL

GILSERBERG. Um die Wiederherstellung des Bildes einer friedfertigen und toleranten Gemeinde ging es letztlich bei der Informationsveranstaltung zur Aufnahme von Flüchtlingen im Biohotel. Das war durch die Anwesenheit mehrerer Reporter- und Filmteams nicht ganz einfach.

Zunehmend Ruhe brachten Bürgermeister Rainer Barth und Michael Schneider vom Schwalm-Eder-Kreis hinein: Filmen war verboten, Informationsüber die Polizeiermittlungen wegen Bedrohung und Nötigung von Hotelier Dirk Rateike wurden von vornherein ausgeklammert.

„Es ist unsere Aufgabe, die Menschen unterzubringen“, unterstrich Schneider, „vier Prozent der Asylsuchenden, die in Hessen ankommen“.

Über das Angebot des Hotels in Moischeld sei der Kreis sehr froh, „so eine gute Immobilie muss man erst einmal finden“.

Schneider ließ keinen Zweifel daran, dass zunächst ein Nebengebäude des Biohotels noch diesen Monat von etwa 30 Menschen bezogen wird, nach Umbauarbeiten im Haupthaus wird ab Mai auf bis zu 90 Personen aufgestockt.

„Eine so ideale Immobilie muss man erst einmal finden.“

MICHAEL SCHNEIDER

„Wir haben keine Alternative“, sagte Heidrun Hartwig von der Betreuungsstelle für Zuwanderer des Kreises. „Lassen Sie es einmal auf sich zu kommen“, beendete sie ihren

Erfahrungsbericht aus der Praxis und bekam dafür freundlichen Applaus.

Die anschließende Frageunde vermittelte durchaus viele Bedenken seitens der Gilserberger, auch nach den Unterbringungskosten wurde gefragt: rund 790 Euro pro Person und Monat, 620 Euro bezahlt das Land Hessen. Mehrfach wurde geäußert, dass die Anzahl als zu hoch empfunden werde, eine Gruppe von 30 oder auch 40 Menschen hingegen wäre in Ordnung.

Udo Pomorin geißelte es, dass Hotelier Rateike der Süddeutschen Zeitung gegenüber angegeben habe, eine geplante Bio-Hühnerfarm zwingen ihn zur Aufgabe des Hotels, „sein Verhalten war unter der Gürtellinie“. Fremdenfeindlichkeitsvorwürfe seien ungegründet.

Das fand auch Michael Schneider: „Ich spüre, dass es hier keine Fremdenfeindlichkeit gibt.“

• Mehr Fotos:
<http://zu.hna.de/hot0303>

Arbeitskreise

Hilfe angeboten

Mehrfach ging es um das erfolgreiche Engagement für Flüchtlinge in Arbeitskreisen nach dem seit über 20 Jahren bestehenden Vorbild in Schwalmstadt („Arbeitskreis für Toleranz und Menschenwürde“). Gemeindepfarrer Norbert Graß etwa kündigte seine Unterstützung an. Mehrere Redner appellierten an christliche und mitmenschliche Werte und bekamen dafür Beifall.



Kameras surrten: Bürgermeister Rainer Barth kämpfte gegen den Eindruck, Gilserberg sei fremdenfeindlich.

Fotos: Quehl

HINTERGRUND

Jede Woche kommen 30 Menschen an

Die Zahl der Asylbewerber, die im Kreis leben, steigt weiterhin sehr stark an. Diese Zahlen nannte Kreisbürgermeister Michael Schneider:

- 2012: 400 Asylsuchende,
- 2013: 600
- 2014: 960
- aktuell: 1090
- Jahresende: voraussichtlich 1900 Menschen. Wöchentlich kommen durch-

schnittlich 30 Asylsuchende im Kreis an. „Das ist auch eine riesige logistische Aufgabe“, betonte Schneider.

Derzeit gibt es im Kreis acht Gemeinschaftsunterkünfte, das Biohotel ist die neunte, aber auch viele Wohnungen. Die Verteilung auf die Gemeinden sei auch vom Immobilienangebot abhängig. (aqu)